

Ad W. Boes:

## Regeln für das thematische Kreisgespräch

- nach Ad W. Boes, *Gesprekken in de kring*, Hoevelaken/NL, 1995  
zusammengefasst von Hartmut Draeger

**Vorbemerkung:** Folgende von Hartmut Draeger, Berlin, zusammengefassten und übersetzten Regeln sind einer niederländischen 100 Seiten umfassenden Broschüre entnommen, in der der Verfasser Ad Boes [sprich: Buss !] – wie die dort genannten Literaturhinweise zeigen – auch einschlägige amerikanische, englische und deutsche Forschungsergebnisse eingearbeitet hat. Diese von der niederländischen Jenaplanbewegung inspirierte und veröffentlichte Broschüre ist zugleich Teil eines umfassenden *Einführungsprogramms* für *Schulentwicklung*, mit der der niederländische Jenaplan-Verband seine über 250 Schulen und sicher auch andere erneuerungsorientierte Schulen unseres Nachbarlandes fördert. So soll diese Kurzfassung auch deutschen LehrerInnen und Schulen Impuls sein, an der methodischen Überprüfung und Entwicklung ihrer Gesprächskultur (weiter) zu arbeiten.

Seit dem ersten Erscheinen dieser Kurzfassung im Forum Jenaplan Nr.10 (1997) ist auch das aktuelle Kompendium der Jenaplan-Pädagogik des Niederländers Kees Both (Jenaplan 21. Schulentwicklung als pädagogisch orientierte Konzeptentwicklung, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2001) erschienen, wo im Kapitel 6.4.2 über das „Gespräch“ weitere wichtige Hinweise über Ziele und didaktische Formen von Kreisgesprächen gegeben werden.

Mittlerweile suchen viele deutsche Schulen nach einem guten pädagogischen Profil. Dabei ist professioneller Umgang mit den Möglichkeiten des Kreisgesprächs sehr hilfreich und stellt zweifellos einen wichtigen Baustein für jede Schulentwicklung dar. Die überall im Leben, besonders im Beruf und im sonstigen öffentlichen Leben geforderte Fähigkeit zu klarer Selbstartikulation und zu gekonnter Gesprächsführung im Team, in Sitzungen etc. sollte mehr denn je wesentlicher Teil der Menschenbildung sein, gerade auch in der Schule!

**Grundlagen** für gute Kreisgespräche sind (nach Kees Vreugdenhil, bei Boes, S.86):

- die Bereitschaft zum *Gespräch als Lernprozess hin zum „inkluisiven Denken“* – zum Streben danach, den anderen (auch im Dialog) zu seinem Recht kommen zu lassen;
- gegenseitiger Respekt und Vertrauen in der Gruppe;
- Erfüllt-sein von bestimmten Erfahrungen;



- aus dem Schul- und Gruppenleben heraus das Bedürfnis nach Gedankenaustausch;
- unterstützendes pädagogisches Klima an der Schule, welches Selbstverantwortung der Schüler (-innen) und ihre Teilhabe an der vernünftigen Gestaltung einer Schulgemeinschaft fördert;
- kreative, aktivierende, differenzierende Lernatmosphäre an der Schule.

### **Bedingungen** für Kreisgespräche:

- Die Regeln (s.u.) sind bekannt;
- die Gruppe kann rasch und sicher den Kreis herstellen oder rückgängig machen;
- der Kreis ist rund, es steht meist nichts im Kreis;
- die Kinder wissen genau, wie sie ihren Platz aufzusuchen haben.

### *Warum Regeln?*

- *Regeln aus Respekt vor dem, was andere zu sagen haben.*
- *Regeln als Hilfe, um Gesprächskultur zu entwickeln.*

### **Grundregeln** (S.27 f.) :

**R 1** Niemand wird beim Reden unterbrochen oder auf andere Weise gehindert.  
*Nonverbale Signale* des Sprechenden oder des Gesprächsleiters bzw. der

Gesprächsleiterin (GL) steuern den Gesprächsfluss mit. („Hilfe“, Hinweis auf Überlänge etc.)

**R 2** Klare Absprachen existieren darüber, wie jeder das Wort bekommt, nachdem jemand zu Ende gesprochen hat.

Melden in der kleineren Gruppe: Hand-hoch-Zeichen. Melden erst nach Beendigung eines Beitrags, sonst fühlt sich der Sprechende bedrängt oder gestört. Oder: Der Sich-Meldende hört nicht mehr gut zu.

Bei unerwarteter Fortsetzung des Beitrags: Hände wieder „runter“, notfalls GL-Signale. „**Warte-Zeiten**“ beachten! (s.u. A 15 !!)

**R 3** Meldungen schließen so viel wie möglich an das an, was davor gesagt wurde.

Ob weitere Beiträge sinnvoll sind, hängt von der Einhaltung einer gewissen Gesprächslinie ab. Eine bestimmte Frage erfordert auch erst mal eine bestimmte Antwort. Vorrang beachten: ein Unterthema abschließen, dann das nächste angehen (lassen). Die Einhaltung der Gesprächslinie steht in der Verantwortung des GL, ob er nun Lehrer oder Schüler ist.

**R 4** Kinder, die sich bis dahin wenig gemeldet haben, kommen mit Vorrang an die Reihe (statt Worterteilung nur unter Jungen oder unter Freundinnen).

Messbarkeit des Gesprächserfolgs? *Äußerer und innerer Dialog bestimmen zusammen* die Intensität der Teilnahme. Ein Kind, das schweigt, hat Gründe.

GL soll eventuell ein solches Kind *unbemerkt* nach seinen Gründen fragen.

Bei bestimmten Themen „der Reihe nach“ den Schülern die *Chance* geben, etwas zu sagen, Forcieren von Stellungnahmen ist dabei zu vermeiden.

## ***Aufgaben des Gesprächsleiters - allgemein:***

Der Lehrer/Gruppenleiter wacht über die Einhaltung der gemeinsam akzeptierten Regeln.

**A 1:** Der Gesprächsleiter achtet darauf, dass das Gespräch so geführt wird, dass das Gesprächsthema und davon abgeleitete Themen im Zusammenhang zu ihrem Recht kommen.

**A 2:** Der GL achtet darauf, dass die Sphäre in der Gruppe für jeden Teilnehmer stimulierend ist.

**A 3:** Der GL achtet darauf, dass mit dem Gespräch das gestellte Ziel (so weitgehend wie möglich) erreicht wird.

Dabei ist die Fähigkeit zuzuhören von besonderer Wichtigkeit. Dies zeigt sich nicht zuletzt beim Ausführen von Aufträgen, beim Formulieren der Quintessenz

einer Diskussion, beim Sich-Erinnern an Details oder beim Ziehen von Schlussfolgerungen.

### ***Weitere, mehr spezifische Aufgaben:***

**A 4:** Der GL achtet darauf, *divergente Fragen* (solche, auf die nicht nur eine beschränkte Anzahl von Antworten möglich ist) zu stellen. Diese Fragen fördern differenzierte Antworten und kreatives, kritisches Denken (Robert B. Sund). Der GL stellt weitergehende Fragen, wenn etwas offensichtlich *nicht verstanden* wurde. (Nonverbale Signale! Gründe für die Kinder, nicht selbst zu fragen...)

**A 5:** Der GL stellt Fragen, um das Thema besser zu seinem Recht kommen zu lassen. Dabei ist die Balance zu halten zwischen *dem Recht der Sache* und *einem flüssigen*, möglichst wenig zu unterbrechenden *Gesprächsverlauf*.

**A 6:** Der GL liefert *Ergänzungen*, die nicht mehr aus der Gruppe kommen. Die Notwendigkeit der Ergänzungen ergeben sich allein aus der (sachlichen und didaktischen) Kompetenz und der Vorbereitung des GL. Der GL muss sich also in *die Möglichkeiten eines Themas* vertiefen. Evtl. Teilfragen notieren und im Gespräch *abhaken*.

**A 7:** Der GL wacht darüber, dass die Kinder im Laufe des Gesprächs nicht auf störende Weise vom ursprünglichen Thema *abirren*. Was eine wirkliche Abweichung vom Thema ist (und nicht etwa ein weiterführender, fruchtbarer Gedanke), hängt von der Sicht der *Gesprächslinie* von Seiten des GL ab.

**A 8:** Der GL korrigiert, wo dies aus der Gruppe heraus nicht mehr zu erwarten ist. Dieses *Korrigieren* geschieht aber um des Gesprächsflusses willen meist nicht umgehend, sondern eher am Ende eines Gesprächs (Notizen!)

**A 9:** Der GL gibt auf Fragen, die an ihn gestellt werden, Antwort. Als Teil der Gruppe beantwortet der GL Wissens- und Meinungsfragen.

**A 10:** Der GL gibt, wo nötig, eine Zusammenfassung oder hilft anderen dabei. Kinder sollen dabei lernen, Haupt- und Nebensachen zu unterscheiden.

**A 11:** Der GL erinnert nötigenfalls an Regeln, besonders an die sich nicht zu melden, bevor der andere seinen Beitrag beendet hat (s.o. R 2 !).

**A 12:** Der GL ermuntert Kinder dazu, etwas im Kreis zu sagen.

Manche Kinder brauchen gerade in einem *Kreisgespräch* einen ermutigenden Anstoß zum Mitreden (z.B. durch Augenzwinkern).

**A13:** Der GL mahnt Kinder, wenn sie den Kreis stören.

Dabei soll er möglichst das Gespräch nicht unterbrechen:

Zunächst soll er versuchen, das Kind *nonverbal* zurechtzuweisen. Für ein Kind ist es unangenehm, für jeden hörbar korrigiert zu werden. Daher eventuell auf das Kind *zugehen* und ihm etwas *zuflüstern*. Bei störendem Verhalten ist es auch möglich, zwei Kinder mit einem einfachen Zeichen aufzufordern, die Plätze zu tauschen.

**Gesprächsunterbrechungen** sind gut zu überlegen, von ihnen ist sparsamer Gebrauch zu machen: Nur das Allernötigste sagen, sachlich und deutlich.

**Sachlich:** *die Regelverletzung benennen*. Nicht schimpfen! Wenn es nötig ist, das Kind *gehörig zurechtzuweisen*, kann das *besser nach* Beendigung des Kreisgesprächs passieren. Ein Kind nur dann auffordern, den *Kreis zu verlassen*, wenn das Kind diese Absonderung unangenehm findet. In diesem Fall muss mit dem Kind immer nach dem Kreis über sein Fehlverhalten gesprochen werden.

**A 14:** Der GL beobachtet regelmäßig die ganze Gruppe, um festzustellen, ob das Gespräch nicht zu lange dauert. Achten auf *Bewegungsmuster*! Um Unruhe zu vermeiden, evtl. auf volle thematische Entfaltung verzichten, Gespräch *rechtzeitig beenden*.

**A 15:** Der GL achtet darauf, dass im Gespräch ***Raum ist für Nachdenken und Stille***. Zwar gibt es auch eine „peinliche Stille“ und Stockungen im Gesprächsverlauf, wo es für den GL sinnvoll ist, einzugreifen. Aber die Augenblicke „natürlicher Stille“ kommen häufiger vor und sind von allen *zu respektieren*. Dazu gehören besonders die Momente *funktionaler Stille*, die dann eintreten, wenn sich noch niemand gemeldet hat. Das Gesicht des GL macht deutlich, wie er die „Pausen“ erfährt: gespannt im Kreis herumschauend auf der Suche nach einer Meldung oder ruhig abwartend, davon überzeugt, dass sich ein folgender Sprecher „anmeldet“. *Es ist vor allem die Haltung des GL, die bestimmt*, ob es sich bei einer Gesprächspause um eine „natürliche“ oder um eine „peinliche Stille“ handelt. Stille auf Grund von Verwunderung oder Betroffenheit ist eine natürliche Reaktion.

Schweigen kann Folge einer *bewussten Wahl* sein. Der GL kann vorschlagen, über das gerade Gesagte erst einmal nachzudenken. Der GL muss es im Gefühl haben, wann Schweigen die angemessene Reaktion ist. Er kann *das den anderen deutlich machen*, indem er den Kopf beugt, indem er niemanden anschaut.

In unserer Kultur gehört Stille zu den knappen und daher besonders wertvollen Gütern. Im Kreis kann den Kindern die Bedeutung dieser Tatsache klar gemacht werden (Kees Both; E. de Jong).

Die *Beachtung von Stille-Momenten* empfiehlt Robert B. Sund in seinem Beitrag „Geistig wachsen durch Zuhören und Fragen“, der bei Ad W. Boes im „Anhang 2 – Studientexte“ auf Seite 88-93 abgedruckt ist. Sund stützt sich wiederum auf die Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung von Dr. Mary Budd Rowe, University of Florida, über die **Wirkungen von Warte-Zeiten nach dem Stellen von Fragen**. Als Wirkungen von Warte-Zeiten von **durchschnittlich 3 Sekunden** wurde ermittelt: Die Kinder geben ausführlichere Antworten, die Anzahl ungefragter, aber absolut wichtiger Antworten nimmt zu; die Anzahl Kinder, die eine Antwort schuldig bleiben, wird kleiner, die Kinder bekommen mehr Selbstvertrauen; das spontane spekulative, kreative Denken nimmt zu; Unterrichten durch den Lehrer nimmt ab, die Interaktion zwischen den Schülern nimmt zu; die Schüler verstehen Schlussfolgerungen besser; die Kinder stellen mehr Fragen; die Kinder nennen von sich aus mehr Möglichkeiten etwas zu untersuchen; langsame Schüler tragen mehr zur Diskussion bei; es werden unterschiedlichere Arten von Antworten gegeben; die Kinder reagieren mehr aufeinander, es ist eine klarere Struktur im Gedankenaustausch zu konstatieren, die Kinder rufen untereinander mehr Reaktionen hervor.

Auch *nach dem Ende eines Redebeitrags* ist ein *Moment der Stille* nötig: Diese Stille ist nötig, um zu verhindern, dass das, was ein Kind (noch?) sagen will, abrupt abgeschnitten wird, und um anderen die Gelegenheit zu geben zu sagen, was sie zu sagen haben, ohne dass ihnen jemand in die Rede fällt.

## ***Der Gesprächsleiter als Vorbild***

Das gute Vorbild des GL beim Fragen wirkt sich auch auf *die Art der Fragestellung* der Kinder aus. In den Kindern ist das Verhalten ihrer nächsten Umgebung (Lautstärke, chaotisches Verhalten etc.) wiederzufinden. („**Spiegelung**“ laut Else Petersen). Der GL muss durch seine *Fragen Interesse* an dem zeigen, was gerade dran ist. Sein Vorbild wirkt sich auch aus: auf die Art zu sitzen, zu blicken, die Art der Ausrichtung auf die ganze Gruppe, die Intensität des Augenkontakts, - kurz auf die ganze *Präsenz*.

## ***Evaluations-Möglichkeiten***

Die Evaluation von Kreisgesprächen erfolgt nach den bisher genannten Forderungen und Kriterien an das Geschehen eines Kreisgesprächs. So kann einfach *nach* den allgemeinen oder den spezifischeren Aufgaben *des Gesprächsleiters* (s.o. A 1 – A 3; A 4 – A 15) – auch in Form von entsprechenden Evaluationsbögen – gefragt werden. (s. Boes, S.46. 68 f.)

Es ist auch interessant, nach dem *Gesprächsverteilungsmuster* zu fragen: wer mit wem, wie oft, warum? (Boes, S. 63)

Desgleichen kann die Erarbeitung des Beziehungsmusters zwischen dem GL und jedem einzelnen Kind von Interesse sein – Darstellung durch die „*Beziehungs-Rose*“ nach Laevers. (s.Boes, S.34.57)

Darüber hinaus ist im Beitrag von Sund für die **Selbstevaluation** des Gruppenleiters (nach elektronischer Gesprächsaufzeichnung) *eine Reihe* „positiver“ und „negativer Punkte“ angegeben. (Boes, S.92) :

1. Gib 1 Pluspunkt für jedes Mal, wo du vor Beginn der Diskussion *gefragt* hast, *was* die Schüler schon über das Thema *wussten*.
2. Zähle, wie viel Sekunden du den Schülern gibst, um zu antworten. (Durchschnittliche *Warte-Zeit* in Sekunden als Pluspunkt/-e).
3. Gib 1 Pluspunkt für jedes Mal, wo du *Interaktion zwischen den Schülern* stimulierst anstelle von Lehrer-Schüler-Interaktion.
4. 1 Pluspunkt für jede *gefühlsmäßige Frage* (Ganzheitlichkeit!)
5. 1 Pluspunkt für die *Bekräftigung einer Antwort ohne* zu sagen, dass die Antwort „richtig“ ist.
6. 1 Pluspunkt dafür, dass die Diskussion nicht abbricht, wenn die richtige Antwort gegeben ist, sondern mit deiner *Frage weitergeführt wird, ob es noch andere* Antworten gibt.
7. 1 Pluspunkt für jedes Mal, wo du eine Frage stellst, die *eigenständiges Nachdenken* erfordert: zB. nach einer Voraussetzung fragen, vorschlagen, ein Experiment zu machen, Schlussfolgerungen zu ziehen.
8. Stelle fest, *wie gut du zuhörst!* Notiere das Testergebnis (schlecht : zwischen 1 und 4 Punkten, mittelmäßig: zwischen 5 und 8 Punkten, hervorragend: 9 oder 10 Punkte).
9. 1 Zusatzpunkt für jedes Mal, wo du *eine Schüleräußerung noch einmal mit eigenen Worten wiedergibst*, um die Sache für die anderen Schüler klarer zu machen  
oder um besondere Aufmerksamkeit auf das Gesagte zu lenken.
10. 1 Minuspunkt für jede *konvergente Frage* (vgl. A 4).

11. 1 Minuspunkt für jedes *dem-Schüler-in-die-Rede-Fallen*.
12. 1 Minuspunkt für jede Sekunde, in der du dich während der Unterrichtsstunde mit Routinetätigkeiten beschäftigst, wie Eintragen fehlender Schüler, Mitteilungen machen usw.

Plus- und Minuspunkte zusammengerechnet ergeben schließlich das Gesamtergebn. Diese Prozedur ist öfter zu wiederholen, - im Allgemeinen verbessert sich dann die Art zu fragen. Gut ist es, das Augenmerk auf *bestimmte Schwachpunkte* zu richten und an diesen Stück für Stück zu arbeiten.

## **Zur Evaluation mit Kindern**

*Einführen* ins Gruppengespräch: Um *Jüngere* in einer Stammgruppe an Gespräche im Kreis gewöhnen zu lassen, können mit *ihnen besonders* ein oder mehrere Gespräche organisiert werden. (S.35)

Für die *Evaluation mit Kindern* sind zum Beispiel folgende Fragen sinnvoll:

- Hat jeder/jede teilgenommen?
  - Hat jeder etwas sagen können?
  - Haben wir aufeinander gehört?
  - Habt ihr Fragen gestellt zu der Antwort / Lösung / Bemerkung eines/einer anderen?
  - Hat euch jemand auf eine andere Idee gebracht? (vgl. S.43)
- Nicht zuletzt:
- Haben wir die Grundregeln (R 1 – R 4, besonders R 1 und R 2) genügend beachtet?